

Lodzzer Tageblatt

Abonnements:

in Lodz: Rs. 1.80 vierteljährlich inklusive Zustellung;
pr. Post:
Inland, vierteljährlich Rs. 2.—, monatlich 70 Kop. incl. Porto.
Ausland, vierteljährlich Rs. 3 30, monatlich Rs. 120 incl. Porto.
Preis pro Exemplar 5 Kopelen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:
Dzielnas (Bahn-) Straße Nr. 13.
Telephon Nr. 362.

Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum, im Inseratenhefte 6 Kop.
Auf der ersten Seite 10 Kop. Reclamen 15 Kop. pro Zeile.
Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für und
Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Am 1. Januar 1900 a. St. beginnt die Herausgabe von:
„Auslands Journal für Technologie, Industrie und Handel“

(Журналъ технологий, промышленности и торговли)

Illustrirtes Fachblatt für die gesamte Technik, Textil-Industrie und Fabrikationswesen.

Das Journal erscheint 2 mal monatlich,

in starken Heften, Folio-Format, in der Ausstattung und nach Muster der größten englischen und deutschen technischen Zeitschriften.

Der Abonnementspreis beträgt pro Jahrgang von 24 Nummern Rbl. 8

in ganz Russland, incl. Porto.

Die Annahme von Abonnements und Inseraten erfolgt bereits in der Expedition des Journals, Lodz, Dzielnas-Straße Nr. 13 sowie in allen Buchhandlungen und Annoncen-Expeditionen im In- und Auslande.


Herausgeber: **Alfred Zoner.**

Die Gymnastisch-Hygienische Anstalt von Surowiecki,

Mikolajowska 22,
heißt Kluge-Verkleinungen und verfertigt Ger-
sette und all-ehand orthopädische Apparate, Schwe-
d.ische Gymnastik für Erwachsene und Kinder.
Unterricht im Fechten und in der Arbeit.

Dr. med. Goldfarb
Specialarzt für Haut-, Geschlechts- und
venereische Krankheiten.

Jawadzka-Straße Nr. 18
(Eck Bulvarnka Nr. 1), Haus Grobnicki.
Sprechstunden: 8—11 Uhr Vorm. u.
6—8 Uhr Nachm., für Damen v. 5—6 Uhr
Nachm.



Verlangen Sie überall
den von der Warschauer Medicinal-Verwaltung unter Nr. 337 zum Verkauf ge-
nehmigten und vollkommen unschädlich n
Pondre „Iris“

Zu bekommen in allen Droguen- und kosmetischen Handlungen. Nur mit der Unterschrift
H. Lachs versehenen Schachteln ist; im Preise zu 15, 30 und 50 Kop.

Die Aktiengesellschaft
der Warschauer Teppichfabrik

empfehl:
Teppiche, Portieren, Säuser, Tischdecken, Rappen, Gardinen, aus- und inländische, Möbel-
stoffe in Seide, Wolle, Mohair und Jute, Plüsch jeder Art u. s. w.
Embren- und Savonerie-Teppiche können in jeder Größe aus einem
Stück und in jeder beliebigen Farbe hergestellt werden. Specielle Zeichnungen genau nach
Wunsch.
Repräsentanten: **A. Marcus und L. Grünfeld.**
Petrikauer-Straße Nr. 44.

PFEFFERKUCHEN

vortrefflicher Qualität in verschiedenen Sortungen aus reinem Honig in Plätzchen und auf Gewicht, sowie vorzügliche
Theesachen, „Boreen“, „Frankfurter“, „Salzst.“, „Palast.“ u. dgl. zu 40 Kop. pro Pfund, ferner gegen
Säuren: „Brustbonbons“, „Eisig“, „Malz“, „Käuter-“ und „Honig-Bonbons“, empfiehlt:

Die Conditorei von **J. Szmagler, Petrikauer-Str. 28.**

Die Gas-, Petroleum- und elektrische Lampen-Fabrik
von
Ludwig Henig

Petrikauer-Straße Nr. 13
empfehl
eine große Auswahl von Leuchten in:
Figuren, Schreibezeuge, Rauchservice, auch von echter Bronze,
Kandelabern, Uhren, Zerbinkeren, Alt-Wien. Porzellanmalerei in Bron-
zefassung.
Winklöhler, Basen, Krüge in Alt-Silber, Kronleuchter, Tischlam-
pen, Tisch mit Drye-Platten.
Annahme sämtlicher Reparaturen, sowie das Umarbeiten der Petro-
leum-Lampen auf Gas- und elektrisch.

Winterhaletts	von Rbl. 13 60 anwärts.
Marionettenzüge	12 75
Weinleider	8 —
Schülermüge	6 —
Schüler-Schmels	15 —

Preis auf Lager bei
Emil Schmechel,
Lodz, Petrikauer-Straße Nr. 98.
Sebes im Laden befindliche Reibungsstück ist mit dem
festen Verkaufspreise ausgezeichnet.

Zahn-Arzt
B. von Brzozowski
wohnt Petrikauer-Str. 26, im Hause der Gebäu-
der Schroeter, neben der Conditorei des Herrn
Szmagler.

Dr. J. Birencweig
ausschließlich Haut- und Geschlechtskrank-
heiten.
Dzielnas 28. Sprechstunden von 11—1 und von
3—7 Uhr Nachmittags.

Die Toiletteseifen-
u. Parfumeriefabrik von
RICHARD WILDT
in WARSCHAU,
Filiale in Lodz Petrikauer-Str. 33
empfiehlt zu der Weihnachtsaison ihr reichhaltig assortirtes Lager in sämtlichen
Parfumerieartikeln und Kosmetica.
Ganz besonders empfehlenswerth:
Veilchenseifen,
Blüthen-Eau de Cologne,
Extrait Preciosa,
Iris-Seife,
Peau d'Espagne-Seife,
Gloria-Seife,
Schönheits-Seife.

Politische Rundschau.
— Aus dem deutschen Reichstag
berichtet der „B. Vol. Anz.“ folgendes Stimmungsbild:
Der deutsche Reichstag hielt am Dienstag eine
höchst merkwürdige Sitzung ab. Die erste Ver-
rathung des Stats, die auf der Tagesordnung
stand, wurde abgebrochen, ohne daß ein Mitglied
des Hauses das Wort ergriffen hätte. Vor Beginn
der Sitzung wurde vielfach erwartet, daß der Reichs-
kanzler eine Erklärung über die Flottenfrage ab-
geben würde; als aber der Staatssecretär im
Auswärtigen Amte vor Eintritt in die Tages-
ordnung seine Erklärung über das neue Samoa-
Abkommen verlesen hatte und der Staatssecretär im
Reichsschatzamt seine Uebersicht über die Finanz-
lage gab, ohne der Flottenvorlage auch nur Er-
wähnung zu thun, glaubte man allgemein, die
Angelegenheit werde vorerst nicht zur Sprache
kommen. Um so größer war die Ueberschuldung,
als es dann doch geschah. Daß nach der Er-
klärung des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe Graf
Bilow noch die politischen Motive für die neue
Vorlage zur Kenntniß des Hauses bringen wollte,
nahm niemand Wunder. Eine leise Heiterkeit
aber war bereits zu spüren, als auch der Staats-
secretär des Reichs-Marine-Amtes die Nothwendig-
keit der Flottenvermehrung vom Standpunkte seiner
Verwaltung aus erklärte, und lautes, fröhliches
Lachen erscholl auf allen Seiten des Hauses, als
sich den beiden Herren ihr Colleague vom Reichs-
schatzamt als Dritter im Bunde anschloß, um nach-
zuweisen, daß wir wohl in der Lage sind, die neuen
Lasten zu tragen.
Viel neues wurde von den drei Staatssec-
retären zur Begründung der Flotten-Vorlage nicht
beigebracht; das Meiste von ihren Ausführungen
ist in den letzten Wochen bereits durch die offiziöse
Presse mitgetheilt worden. Graf Bilow konnte
sich ja naturgemäß nicht auf Einzelheiten einlassen,
sondern mußte sich darauf beschränken, im allge-
meinen auf die Veränderungen hinzuweisen, die die
Weltlage seit Erlaß des Flottengesetzes von 1898
erfahren hat. Er lieferte im Grunde genommen
eine ausführliche Umschreibung der Hamburger
Rede des Kaisers, durch welche die Flottenfrage
wieder in Fluß gekommen ist. Seine Auslassungen
waren sehr gewandt, stellenweise auch witzig, aber
nicht eigentlich überzeugend. Er entsetzte für ver-
schiedene feine zugespitzte Wendungen lebhaften Bei-
fall; allein diese bezogen sich mehr auf die inter-
nationale Stellung Deutschlands als auf die Noth-
wendigkeit, diese Stellung durch Vermehrung unse-
rer Schiffe zu stärken. Die Linke hörte dem Grafen
Bilow ruhig zu; nur als er davon sprach, daß
in der auswärtigen Politik häufig plötzliche
Veränderungen eintreten, erweckte er die Heiter-
keit der Opposition, und als er meinte, man
dürfe nicht dulden, daß in irgend einer Frage über
Deutschland zur Tagesordnung übergegangen werde,
rief ein Abgeordneter ihm zu: „Ja, Tages-
ordnung!“
Dieser Zwischenruf weckte ein lautes Echo bei
dem Centrumsführer Dr. Lieber, der später die
Vertagung des Hauses beantragte und diesen An-
trag mit dem durch höfliche Wendungen verschlei-
erten Vorwurfe begründete, daß die Vertreter der
Regierung eigentlich nicht zur Tagesordnung ge-
sprochen hätten. Dr. Lieber nannte es einen ganz
ungewöhnlichen Vorgang, daß die gesammte Stats-
beratung in den Schattien einer Vorlage gestellt
werde, die dem Reichstage noch nicht einmal zuge-
gangen sei, und daß vier Regierungsvertreter hinter
einander diese Vorlage begründen, obwohl dafür im
Stat auch nicht ein Pfennig ausgeworfen sei. Da
es eine lebenswichtige Frage für das deutsche Volk
sei, über die sich die hochverehrten Vertreter des
Bundesraths geäußert hätten, müßten die Ab-
geordneten in die Lage kommen, bevor sie darauf
antworten, den Wortlaut der ministeriellen Aus-
führungen kennen zu lernen. Man muß gestehen,
daß der Abgeordnete Dr. Lieber ein kleines diplo-
matisches Meisterstück geliefert hat, durch das man
an Windthorst's Tage erinnert wurde. Es war
aus seiner Begründung des Vertagungsantrages
nicht zu entnehmen, ob das Centrum durch den
anhergewöhlichen Vorgang in gute oder böse Stim-
mung versetzt worden ist.

Damit ist zugleich gesagt, daß das Schicksal der angekündigten Vorlage im Reichstage noch völlig ungewiß ist. Allerdings enthält die Erklärung des Fürsten Hohenlohe einen Satz, der objectiv geeignet erscheint, die Ausrichtungen der Flottenvermehrung zu verbessern.

Das Bild des Hauses hatte sich von Beginn der Sitzung bis zum Schluß wesentlich verändert. Die Plätze der Abgeordneten blieben zwar in großer Zahl dauernd unbefüllt; aber alle Tribünen waren schließlich überfüllt, und auch in der diplomatischen und in der Hofloge waren nur vereinzelte Sessel leer.

Das Bild des Hauses hatte sich von Beginn der Sitzung bis zum Schluß wesentlich verändert. Die Plätze der Abgeordneten blieben zwar in großer Zahl dauernd unbefüllt; aber alle Tribünen waren schließlich überfüllt, und auch in der diplomatischen und in der Hofloge waren nur vereinzelte Sessel leer.

Das Bild des Hauses hatte sich von Beginn der Sitzung bis zum Schluß wesentlich verändert. Die Plätze der Abgeordneten blieben zwar in großer Zahl dauernd unbefüllt; aber alle Tribünen waren schließlich überfüllt, und auch in der diplomatischen und in der Hofloge waren nur vereinzelte Sessel leer.

Das Bild des Hauses hatte sich von Beginn der Sitzung bis zum Schluß wesentlich verändert. Die Plätze der Abgeordneten blieben zwar in großer Zahl dauernd unbefüllt; aber alle Tribünen waren schließlich überfüllt, und auch in der diplomatischen und in der Hofloge waren nur vereinzelte Sessel leer.

Das Bild des Hauses hatte sich von Beginn der Sitzung bis zum Schluß wesentlich verändert. Die Plätze der Abgeordneten blieben zwar in großer Zahl dauernd unbefüllt; aber alle Tribünen waren schließlich überfüllt, und auch in der diplomatischen und in der Hofloge waren nur vereinzelte Sessel leer.

ohne Hecken, ohne Begeweiser, ohne Meilensteine, ohne Herbergen, es sei denn, daß man die Erikt-hütten hier und da so nennen will.

Ein großer Nachtheil für den europäischen Soldaten ist der Unterschied in der Atmosphäre. Die Luft auf dem Schlachtfelde ist in Folge der großen Höhe so dünn, daß Gegenstände, die eine Meile entfernt sind, sich nur auf der Hälfte dieser Distanz zu befinden scheinen.

Der Krieg in Südafrika.

Die schwere Schlappe, die die englischen Truppen unter General Gatacre bei Stormberg erlitten haben, ist ein neuer Beweis für die bei den britischen Führern noch immer nicht überwundene Neigung zur Unvorsichtigkeit und Unterschätzung des Feindes.

Gatacre's Colonie, die in Reihen zu je vier Mann marschirte, wurde bei Tagesanbruch durch ein heftiges Feuer der Buren überrascht, gerade als sie ein von der Natur gebildetes Becken betrat.

Ein übereinstimmendes, einzelnes Punkte noch klarer heraushebende Darstellung, gibt der Correspondent der "Central News".

Gestern Morgen zog General Gatacre eine Brigade in nördlicher Richtung vor, um die Buren zu überraschen und einen nächtlichen Angriff auf deren Colonie in Stormberg zu machen.

fanterie ein Gewehrfeuer, während die berittene Infanterie den Feind zu umgehen versuchte.

In diesem Augenblick wurde gemeldet, daß ein starkes feindliches Commando aus nördlicher Richtung heranrückte. Zwei Regimenter wurden dem Feinde entgegengeführt, aber sie wurden durch ein heftiges Feuer aus Maschinengeschützen, welche in guten Stellungen placirt waren, empfangen.

General Gatacre beschloß nun den Rückzug nach Moltens, das dreizehn englische Meilen entfernt war. Der Rückzug wurde in guter Ordnung ausgeführt, obgleich die Buren uns mit ihren Geschützen verfolgten.

Angutreffend sind in diesen Angaben sicher die Behauptungen von der großen Ueberlegenheit der Buren an Zahl und von den unbedeutenden Verlusten der Engländer.

Die englische Presse widmet dem Unglück von Stormberg sehr ernste Betrachtungen. Der "Standard" sagt, Gatacre's Niederlage werde der wachsenden Infurrection neuen Brennstoff zuführen.

Die "Times" sagt, es wäre kindisch, den Ernst der Niederlage zu unterschätzen. Die politischen Consequenzen würden nur zu wahrscheinlich eine ernste und sofortige Wirkung auf die militärische Lage haben.

"Daily Chronicle" findet, die Niederlage stelle starke Anforderungen an die Geduld, welche die Minister predigen, sie sei die schlimmste Illustration von dem unzureichenden Rundschafftsdienst und der Ausrüstung der englischen Armee.

In der vorstehend bezeichneten Weise ist von ministerieller Seite noch unmittelbar vor dem neuesten Mißgeschick an die öffentliche Meinung appellirt worden.

Nach Chaplin sprach noch der Marquis of Carne, der Schwiegerjohn der Königin. Er sagte, das ganze Brittenreich sei von der Gerechtigkeit der Brittenfache überzeugt und entschlossen, der "verflucht" schlechten Regierung in Pretoria ein für allemal ein Ende zu setzen.

Ueber das schon erwähnte Artilleriegeschick am Modder-River meldet das Reuter'sche Bureau von da noch des Weiteren Folgendes:

Die englische Haubitzenbatterie und ein Schiffsgeschütz rückten aus, nahmen links von der Aufstellung der Buren Stellung und eröffneten das Feuer mit Lydditgeschossen.

Die "Daily Mail" berichtet über das gleiche Ereigniß unter dem 9. d. Mts.:

Oberst Rhodes recognoscirte nördlich des Baggers und bemerkte, daß die Buren fünf englische Meilen entfernt ein schweres Geschütz placirten. Um Mitternacht rückte die Marinebrigade eine Meile aus dem Lager mit 47/10 Lydditgeschütz vor.

Das Telegramm bemerkt weiter, zwei Monate würden erforderlich sein, um die Stahlbrücke über den Modder-River wieder herzustellen. Die provisorische Brücke functionire gut.

Der Erfolg, den die Engländer durch den Ausfall aus Ladysmith mit der Zerstörung einiger Geschütze der Buren davongetragen haben, wird auch aus dem Lager der Letzteren bestätigt.

In Mafeking war nach einer letzten in Lourenço Marques eingegangenen Meldung bis zum 30. November Alles wohl.

Die Mafia.

Daß Italien auch heute noch, mehr als ein Menschenalter nach seiner nationalen Einigung, das klassische Land des Räuberwesens und der verbrecherischen Geheimbünde ist, zeigt in erschreckendem Umfange der ungeheuerliche Mafia-Prozeß, der seit längerer Zeit vor den Schranken des Schwurgerichts in Mailand verhandelt wird.

Dem Mailänder Mafia-Prozeß liegt, wie die "Dresso Nachr." schreiben, ein Vorgang zu Grunde, der sich vor sieben Jahren in der Nähe von Palermo abgespielt hat.

Die Unteruchungen, die seinerzeit wegen des Mordes angestellt wurden, führten zu keinem Ergebniß. Jetzt stehen auf Grund neuerdings vorgenommener Untersuchungen zwei Eisenbahnbeamte, die schon früher dringend verdächtig gewesen waren, vor dem Mailänder Schwurgericht.

Schon die Thatfache, daß der Prozeß nicht in Sizilien, sondern in Norditalien verhandelt wird, ist bezeichnend. Angesichts der erschreckenden Macht, welche die Mafia mit ihren Beziehungen in allen Gesellschaftsklassen ausübt, bot ein siccilischer Gerichtshof nicht die erforderlichen Bürgschaften für eine gerechte und gründliche Prozeßverhandlung.

Obwohl die meisten Augen, die zu Hunderten nach Mailand geladen sind, aus Furcht vor der Mafia mit ihren Zeugenaussagen zurückhalten, so lassen doch die Verhandlungen, die noch Wochen lang fortauern dürfen, schon jetzt zur Genüge den Entsetzen und Abscheu erregenden Charakter und den fast ungläublichen Umfang dieses Geheimbundes erkennen.

Es läßt sich nicht mehr bezweifeln, daß der Polizei von Palermo die Stellung Valizzolo's als Haupt der Mafia und als Protektor des Räuberwesens von Sicilien bekannt war; aber die Berichte, die sie darüber an den Chef der Verwaltung richtete, gelangten niemals an ihre Adresse.

Die Macht der Mafia und ihres Häuptlings war deshalb so groß, weil sie im Parlament großen Einfluß hatten. Valizzolo und alle seine Vorgänger waren nämlich stets ministerielle Abgeordnete. So erklärt es sich, daß nach der Er-

ich störe Dich," fügte sie hinzu, auf die am Tische beschäftigten Kin-

den deutend. "Durchaus nicht, wir sind eben fertig, und die Klei-

nen werden froh sein, jetzt wieder nach vollbrachter Arbeit

spielen zu können. Ist's nicht so, mein Liebling?" neigte

sie sich zu der etwa neunjährigen Ella, sie auf die Stirn

küssend. Auch die Commerzienrätin richtete einige freundliche

Worte an die Kinder. Dann begaben sich beide Damen in

den Salon. Es war ein Raum, der stets eine ganz besondere Wir-

kung auf den Eintretenden ausübte. Der verstorbene Herr von

Atting hatte von seinen Reisen viele kostbare orientalische Stoffe,

Bronzen und Gefäße mitgebracht, die, mit überlegter Sorgfalt

arrangirt, um so fremdartiger wirkten, als auch die Fenster, von

leichten farbigen Vorhängen verhüllt, nur ein dämmeriges Licht her-

einließen. Für Frau von Attings dunkle Schönheit bildete diese

farbenprächtige Umgebung einen wirksamen Hintergrund. Heute

vermochte jedoch selbst dieses gedrückene Licht nicht ganz ihre

bleiche Gesichtsfarbe, die tiefen Ränder unter den Augen dem

Sehr erklärlich; da er selbst nie heißere Gefühle für mich

gehegt, glaubt er, auch ich fühle wie er. Er hat mich, trotz

der Veränderung seiner Lage ihm meine Freundschaft zu

bewahren." Es war gut für Frau von Atting, daß die Commerzienrätin in

diesem Augenblick ihre Züge nicht beobachten konnte, sonst wäre sie doch

vielleicht mißtrauisch geworden. — "Und Du bist großmüthig genug gewesen, Anita —?"

"Ihm dieses Versprechen zu geben? — Ja! Um des Ge-

redes der Welt willen, von dem Du eben sprachst, Leonie, ist es

nöthig, daß ich mir diesen Zwang auferlege. Ein Bruch jetzt würde

ja nur zu bestätigen scheinen, was man Böses und hämisches

über unser Freundschaftsverhältnis gesprochen hat, Verleumdun-

gen, die Dir als Schwägerin vielleicht garnicht zu Ohren ge-

kommen sind." Ueber der Commerzienrätin zarte Wangen flog eine schnelle

Röthe. "Allerdings," entgegnete sie, "man hat es nicht gewagt,

mit so Schmutzigem meine Ohren zu beleidigen. Ich würde

die Verleumder auch energisch in ihre Schranken zurückge-

wiesen haben. Indessen Ihr mögt Recht haben, vor der Welt

Guer freundschaftliches Verhältnis fortbestehen zu lassen. Innerlich

freilich muß ja das Band, wenigstens was Dich betrifft, für immer

gelöst sein." "Natürlich," nickte Frau von Atting, "kann der Ver-

kehr, wenn Justus — oder Herr Mackwald, wie ich mich

auch Dir gegenüber ihn zu nennen gewöhnt muß — erst ver-

Die Wein-Groß-Handlung

Telephon - Verbindung.

E. SZYKIER, ŁÓDZ,

UNGAR-WEINE

empfeht dem geehrten Publikum ihr reich assortirtes Lager von
sowie die vorzüglichsten Albein, Bordeaux, spanischer und inländischer Weine verschiedener
Jahrgänge und hochfeiner Qualität in Flaschen und Fässern.
meinen eigenen Kellereien in Mad, Ungarn, geliefert werden.
Cognac, der renommttesten Firmen und bin ich in Folge größerer Abchlüsse in der Lage,
dieselben billigt zu liefern.
Um sich vor Täuschungen zu schützen, wolle das geehrte Publikum auf die Glaschenmarke achten,
welche meine Firma trägt.

En-gros- und en-detail-Verkauf.
Grosser Vorrath von abgelagerten Flaschen - Weinen.

Telephon - Verbindung.